möglich ist, vereint bleiben wollen, um den Frieden aufrecht zu erhalten, und um auf diese Weise der Welt und der Nachwelt die Möglichkeit zu geben, mit unzweifelhafter Sicherheit Denjenigen zu bezeichnen, auf Dem allein, falls die friedlichen Bemühungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dennoch zu Schanden werden sollten, das ganze Gewicht der furchtbaren Verantwortlichkeit für den Ausbruch eines Kriegs vor der Geschichte lasten würde.

* Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwalow, ist mit seiner Familie wieder daselbst eingetroffen und hatte am Sonnabend Nachmittag eine Conferenz mit Fürst Bismarck. Graf Schuwalow hatte seine Abwesenheit ursprünglich nur auf zehn Tage projectirt, während dieselbe nunmehr mehrere Wochen gedauert hat. Die Schwiegermutter des Grafen, Fürstin Trubetzkoi, mit Rücksicht auf deren schwere Erkrankung die Reise ursprünglich unternommen wurde, befindet sich in erheblicher Besserung.

* Die Zahl der Kreisschulinspectoren in der Provinz Posen ist in den letzten Jahren stetig vermehrt worden; gegenwärtig sind es 40 ständige Kreisschulinspectoren und 51 Kreisschulinspectoren im Nebenamt (durchweg evangelische Geistliche), die das Volks- und Fortbildungsschulwesen der Provinz beaufsichtigen und darüber wachen, daß die Schule von der polnischen Geistlichkeit nie wieder zu Polonisirungszwecken mißbraucht werde. Auf den Regierungsbezirk Posen entfallen 55 und auf den Bezirk Bromberg 36 Kreisschulinspectoren. Die ständigen Schulinspectorate im Bezirke Posen sind: Birnbaum, Fraustadt, Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Kosten, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Meseritz, Neutomischel, Ostrowo, Pleschen, Posen Stadt, Posen Land I und II, Pudewitz, Rawitsch, Rogasen, Samter, Schildberg, Schmiegel, Schrimm I und II, Schroda, Wollstein und Wreschen. Im Regierungsbezirke Bromberg finden sich die ständigen Schulinspectorate zu Bromberg I und II, Czarnikau, Gnesen, Inowrazlaw, Kolmar in P., Magilno, Schubin, Tremessen, Wirsitz, Wongrowitz I und II.

* * *

* Gleich der kleinen deutschen Sprachinsel von Deutsch-Brون im ungarischen Erzgebirge haben sich auch die benachbarten deutschen Spracheilande von Hochwiesen und Kremnitz viel besser erhalten, als man nach den umfassenden Magyarisirungsmaßregeln des herrschenden Stammes in Ungarn erwarten durfte. Die deutsche Sprachinsel von Kremnitz besteht aus der Stadt Kremnitz (von den Magyaren Körmczbanya genannt), wo 1880 nicht weniger als 6178 Deutsche, ferner 1146 Slowaken, 268 Magyaren und 216 des Sprechens unkundige Kinder ermittelt wurden, und aus den Dörfern, bez. Flecken Deutsch-Litta (Kapronczа), Ober-Turz, Nieder-Turz, Glaserhau (Szklena), Krickerhau (Hamlova), Neuhaj (Uj-Lehota), Ober-Stuben, Derzelhau (Jano-Lehota), Koneschhau und Honeschhau. Diese Ortschaften liegen zum größeren Theile im Barscher, zum kleineren Theile im Thuroczer Comitate, die Ortschaft Krickerhau gehört zur Neutraer Gespanschaft. Von den 21,000 Bewohnern der Sprachinsel sind über 17,500 Deutsche, gegen 3000 Slowaken und nur 500 Magyaren — ein Zeichen, daß auch hier die Magyarisirung bisher nur geringe Erfolge errungen hat. Die meisten Orte der Kremnitzer Sprachinsel sind vom 13. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag fast rein deutsch geblieben, nur in Kremnitz, Neuhaj, Koneschhau und Honeschhau hat sich das eindringende slowakische Element zu einiger Bedeutung emporgeschwungen. Der Boden der Sprachinsel ist sehr wenig ergiebig und außerdem sehr schwer zu bebauen. Gerade die Unfruchtbarkeit der Felder hat aber bisher die Slowaken verhindert, in größeren Schaaren in die Dörfer einzudringen. Die Armuth der Gemeinden hat zur Erhaltung der deutschen Nationalität wesentlich beigetragen. Daß dem Völklein der Sprachinsel mit der Zeit sein deutsches Bewußtsein abhanden gekommen ist, darf nicht Wunder nehmen. Haben die Bewohner doch nie Verkehr mit den Deutschen Oesterreichs gehabt, haben die magyarischen Kirchen-, Schul- und Verwaltungsbehörden doch Alles gethan, um aufkeimendes deutsches Stammesgefühl zu ersticken! Haben die Ortschaften doch nur zum Theil deutschen Unterricht und Gottesdienst! Die südlichste Ortschaft der Sprachinsel, Prechot, die der Forscher Schröer 1857 noch deutsch fand, ist im Laufe der letzten dreißig Jahre slowakisch geworden. Nicht weit von Kremnitz liegt ein kleines deutsches Spracheiland, welches nur aus den zwei Orten Hochwiesen (Velka Pola) und Paulisch (Pila) besteht. Von den 4000 Seelen dieser Sprachinsel sind über 3800 Deutsche, 140 Slowaken und 10 Magyaren. Auch hier hat die Unfruchtbarkeit des Grundes und Bodens das Eindringen fremden Volksthums fast ganz verhindert. Ob der zum Theil magyarisirte Unterricht und der zum Theil slowakisch gewordene Gottesdienst die deutsche Sprache werden ersticken können, ist noch sehr zweifelhaft. Jedenfalls dürften die Bewohner eher dem slawischen als dem magyarischen Volksthum zufallen. Bisher sind ja alle Gemeinden im nördlichen Ungarn, denen die deutsche Sprache in Kirche und Schule mit Gewalt oder List entzogen wurde, nicht magyarisch, sondern slowakisch oder ruthenisch geworden. Es müßte also von Seite der Magyaren das Deutschthum nicht untergraben und gebrochen, sondern vielmehr geschützt und gefördert werden; unter allen Stämmen Ungarns sind die Deutschen allein wahre Freunde der Magyaren gewesen. Was dem deutschen Volke in Oberungarn in Zukunft verloren geht, wird gerade wie in den letzten zwei Jahrhunderten nur die Slawen, die Todfeinde der Magyaren, verstärken.

* Aus Warschau geht der „Politischen Correspondenz" die nachstehende Mittheilung zu: „Die in Pinczow (Gouvernement Kielce) und in der dortigen Umgebung letzthin von der russischen Militärverwaltung getroffenen Vorkehrungen zur Bequartierung von Pferden und Mannschaft schienen sofort darauf hinzudeuten, daß an dieser Stelle eine Ansammlung von Cavallerie in Aussicht genommen sei. Nunmehr verlautet in hiesigen Militairkreisen mit aller Bestimmtheit, daß in der That in der nächsten Zeit vier Cavallerie-Regimenter (Tscherkessen-Reiterei) bei Pinczow Aufstellung nehmen werden."

* Ueber die Modificationen, welche die Pforte in Rücksicht der englisch-französischen Suezcanal-Convention in Vorschlag bringt, weiß man in Konstantinopel nach einer der „Politischen Correspondenz" von dorther zugehenden Mittheilung nur, daß eine derselben den Vorsitz in der zu schaffenden internationalen Ueberwachungs-Commission für das türkische Mitglied fordert und eine zweite den Anspruch erhebt, daß durch eine entsprechende Texteinschaltung im Art. XI der Pforte das Recht der Durchfahrt türkischer Kriegsschiffe durch den Canal auch für den Fall von Ruhestörungen in Arabien gewahrt bleibe. Ob die anderen vom Ministerrathe angeregten Abänderungen die Sanction des Sultans erhielten, ist zunächst nicht bekannt. Eine der letzteren wünschte die Erhöhung der Ziffer von 1000 Mann, welche nach der Convention täglich auf dem Landwege befördert werden dürfen, falls sich Verstopfungen des Canals ergeben; eine andere ihrer Bedeutung nach nicht recht durchsichtige Forderung hatte die Aufnahme der Süßwasser-Canäle in den Text der Convention zum Gegenstande.

* „La France militaire" führt ein ergötzliches Beispiel von dem Schlendrian an, der im militairischen Geschäftsverkehr und Instanzenzug herrscht. Seit längerer Zeit schon erwarten die Truppen der Armee von Paris die Aufhebung des zur Zeit der Präsidentenwahl erlassenen Befehls, wonach kein Urlaub an Officiere und Mannschaft wegen „etwa eintretender revolutionairer Bewegungen" ertheilt werden durfte. Inzwischen sind seit dem 3. December 8 Wochen vergangen, Alles ist in ruhigem Gleise, und Paris scheint von keinem Aufstand bedroht zu sein! Das genannte Fachblatt bemerkt hierzu: Sollte es etwa mit dieser Bestimmung je gehen wie mit der des Militair-Institutes Vorbs, dessen Zöglingen noch heute auf Grund einer Verfügung vom Jahre 1830 längerer Urlaub verweigert wird wegen „der schlechten Wege und der umgehenden Zahl der Postwagen, die zwischen Brest, Landerneau, Quimper (wo längst Eisenbahn besteht) circuliren". Heilige Routine, ruft „La France", wann werden deine Altäre fallen!

Vermischtes.

— Die erste Dampfmaschine in Berlin. Die denkwürdige Stelle, auf welcher im Jahre 1799 die erste Dampfmaschine in Berlin aufgestellt wurde, ist nach der „Deutschen Verkehrszeitung" der Platz des jetzigen Reichstagsgebäudes in der Leipzigerstraße. Die Aufstellung geschah für den Betrieb der damals dort befindlichen Königlichen Porzellan-Manufactur und war selbstverständlich ein großes Ereigniß. Dieselbe verzögerte sich 11 Jahre (von 1788 bis 1799), weil man anfangs diese „Feuermaschine" als in hohem Grade gefährlich für die Gesundheit und das Leben der Anwohner hielt. Die Maschine hatte 10 Pferdekräfte und kostete 1404 Thaler 12 Groschen 7 Pfennige. Ihr Erbauer Baildon erhielt als Anerkennung die Goldene Medaille der Akademie. Die Maschine ist über 23 Jahre im Betriebe gewesen.

— Paris, 12. Februar. Graf Münster hat sich mit seiner Tochter, Comtesse Marie, heute früh nach Derneburg bei Hannover begeben, wo am Dienstag die Beisetzung der entschlafenen Comtesse Olga in der Familiengruft stattfindet. Seitens der Botschaft reisen dorthin zur Trauerfeier morgen Abend der Botschaftssecretair v. Schön und der Militairattaché Major Freiherr v. Huene.

— Auf die Verhältnisse der französischen Officiere wirft eine kleine, anonym erschienene Schrift über Land und Leute in der französischen Provinz manches bemerkenswerthe Streiflicht. Die Officiere — heißt es da — speisen in der Garnison in besonderen Restaurants (pensions militaires), wobei die Chargen streng geschieden sind, derart, daß die Lieutenants niemals mit den Hauptleuten und Rittmeistern an einer Tafel oder in demselben Zimmer essen. Die höheren Chargen (chefs de bataillons, Majors, chefs d'escadrons) können beliebig in Hotels ihre Mahlzeiten einnehmen. Der Oberst ist bei den Infanterie-Regimentern als Commandeur des Depotbataillons übrigens stets abcommandirt. Der französische Officier speist sehr gut und reichlich, weit besser als der deutsche (?) und auch nicht theurer. Der Sous- und Premierlieutenant zahlt monatlich für „déjeuner et dîner" mit Wein à discrétion zusammen 90 Fr. (72 ℳ), die Hauptleute zahlen 100 Fr. (80 ℳ). In den kleinen Städten ist die „Pension" noch billiger. Das monatliche Budget eines Souslieutenants der französischen Infanterie stellt sich folgendermaßen: Für Logis in einer Provinzialstadt oder Festung 20 Fr., Pension (Dejeuner und Diner incl. Wein à volonté) 85 Fr., hierzu für Empfang fremder Kameraden (sog. „pouche") 15 Fr., Bursche 5 Fr. (die Burschen der Officiere heißen „Ordonnances", während unsere „deutschen Ordonnanzen" „Plantons" heißen), ferner Wäsche incl. Handschuhe 12 Fr., Schneider 15 Fr., Schuhmacher 5 Fr. — Da das Gehalt 165 Fr. per Monat beträgt, so verbleiben für Tabak, den Kaffee nach Tische, Heizung (kommt selten vor), Licht, Porto, Schreibmaterial ungefähr 8 Fr.! Allerdings stellt die „Gesellschaft" keine solchen Ansprüche an den französischen Officier, wie dies in Deutschland, England und Skandinavien der Fall ist, obgleich die Gebührnisse ziemlich vielseitig sind, wie denn z. B. in England die Gagen, welche tagweise berechnet werden, bei den britannischen Truppen folgende sind: Lieutenant 5½ ℳ (Cavallerie 7½ ℳ), Hauptmann 11.56 ℳ, Major 13.56 ℳ (Cavallerie 16 ℳ), Oberstlieutenant und Regimentscommandeur 20 ℳ — sehr mäßige Sätze bei dem hohen Preise aller Lebensbedürfnisse in England. — In jeder französischen Garnison giebt es ein „Cafe militaire", wo die Officiere vorzugsweise verkehren und einen großen Theil ihrer dienstfreien Zeit mit Spielen und Abtrinken zubringen, welches Unwesen übrigens durch den strengen Dienst seit 1872 merklich nachgelassen hat. Die Officiere haben angelangen, sich auf ihren Zimmern wissenschaftlich zu beschäftigen. Uebrigens sind seit dem Kriege alle Chargen bedeutend besser gestellt worden, die Infanterie-Hauptleute sind beritten gemacht, und selbst die alten pensionirten Officiere, die früher kläglich daran waren, haben in ihren Pensionen ganz erhebliche Zulagen erhalten. — Bis 1 Uhr darf der französische Officier en petite tenue, d. h. in Mütze und ohne Säbel und Epauletten ausgehen, von dieser Stunde an jedoch, wie auch der gemeine Soldat, nur in completem Anzuge. Seit 1871 tragen alle Officiere die Säbelkoppel unterm Rock (à la prussienne).

— In der Londoner Gesellschaft macht ein skandalöser Vorfall, der in nächster Zeit seinen Abschluß vor dem Polizeigerichte finden wird, viel von sich reden: Lord Howard de Walden, ein alter Diplomat und Besitzer eines Einkommens von mehreren Millionen, erschien Sonnabend an einem der Fenster seines Salons auf dem Eatonplatz und rief nach der Polizei. Lord Walden's Gesicht war von Blut überströmt, die Lippen waren gespalten, ein Auge blutig unterlaufen, die Nase zerkratzt und vom rechten Ohr lief das Blut in Strömen herab. Der Constabler vom Dienste, der auf der Straße stand, eilte in das Haus und Lord Walden bezeichnete als seinen Angreifer ein Individuum, das vor dem Thore seines Hauses stand. Der Polizist ging auf den Mann zu und dieser legitimirte sich als Major Kildare-Burrowes vom 12. Husaren-Regiment, Schwager der Lady Walden. Der Major ließ sich ohne Widerstand verhaften und noch vor der Ankunft des Klägers, des Lord Walden, erklärte er dem Richter in Westminster, Mr. Partridge, vor den er geführt worden war, die Motive seiner Brutalität. Lady Walden, seine Schwägerin, ist sehr krank. Nach Ansicht der Aerzte hängt ihr Leben nur an einem Faden; vollkommene Ruhe und die ungestörteste Stille müssen an ihrem Krankenlager herrschen. Der Gatte, Lord Walden, weigerte sich, die Vorschriften der Aerzte zu befolgen und wollte mit Gewalt in das Zimmer seiner Frau dringen. Major Kildare-Burrowes versuchte, ihn daran zu hindern. Lord Walden war, als er in das Zimmer seiner kranken Gemahlin eindringen wollte, im Zustande vollständiger Trunkenheit, ein Zustand, der nicht selten bei ihm vorkommt und der auch von dem ihm zu Hilfe geeilten Polizisten constatirt wurde. Der Richter, Mr. Partridge, war gezwungen, sich an den Wortlaut des Gesetzes zu halten, und indem er die weitere Verhandlung vertagte, ließ er den Major gegen Abgabe seines Ehrenwortes, sich sicher zur Verhandlung zu stellen, d. h. ohne Erlegung einer Caution, in Freiheit setzen. — Welch ein Licht wirft dieser Vorfall auf englische Zustände! Zwei Männer aus der besten Gesellschaft, von denen der Eine den Anderen halbtodt prügelt; ein Lord, der sich alltäglich betrinkt und das Leben seiner Frau bedroht und dann noch zum Ueberfluß den ganzen Skandal vor die Oeffentlichkeit bringt — „feine Familie!"

— Wie schweizer Blätter melden, hat sich in der Schweiz für agent provocateur die deutsche Uebersetzung „Lockspitzel" eingebürgert. So bezeichnend diese Uebersetzung auch für Süddeutschland erscheint, wo die Bezeichnung „Spitzel" für geheime Polizei-Agenten seit langer Zeit geläufig ist, dürfte ihr für den norddeutschen Geschmack doch eine zu humoristische, spöttelnde Färbung anhaften, als daß sie in ernster Redeweise üblich werden könnte. Da aber der Begriff des „Lockens" als Uebertragung des Begriffes provocateur in diesem Falle sehr bezeichnend und anschaulich ist, so verlohnt es sich, für den „Spitzel" eine geeignete Bezeichnung zu finden, um die höfliche ausländische Sache mit einem guten deutschen Worte auch in ernster Redeweise kennzeichnen zu können.

— In Saintes wurde neulich in der Menagerie Pezon die Löwin Hyder, deren Käfig durch die Nachlässigkeit des Wärters offen geblieben war, vermißt. Nach langem Suchen entdeckte man sie in einem anstoßenden Verschlag, in welchem sie sich auf alte Pferde gestürzt hatte, die man zur Fütterung der Thiere vorräthig hielt. Es bedurfte dreistündiger Anstrengungen, um die Bestie zur Rückkehr in ihr Gefängniß zu bewegen. Die übel zugerichteten Pferde mußten sofort getödtet werden.

— Madrid, 7. Februar. Von Seite der spanischen Künstlerschaft ist eine sehr rege Betheiligung an der demnächst in Wien zu eröffnenden Jubiläums-Ausstellung zu erwarten. Die spanische Regierung ist bereit, diese Betheiligung in jeder Weise zu unterstützen, und es hat sich im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu diesem Zwecke eine Commission gebildet. In hiesigen Kunstkreisen hört man, daß die Betheiligung Spaniens der beschränkten Raumverhältnisse wegen vielleicht quantitativ bescheiden ausfallen könnte, jedenfalls aber, was den Kunstwerth der Einsendungen betrifft, nicht den letzten Platz einzunehmen verspricht.

— Amsterdam, 7. Februar. Vorgestern starb plötzlich in Arnheim der Maler Anton Mauve. Im Auslande war derselbe hauptsächlich durch seine Landschaften mit weidenden Kühen bekannt; allseitig wurde sein feines Colorit gerühmt, und keiner seiner Landsleute verstand so wie er die Kunst, mittelst der feinsten Farbentöne in reichster Abwechslung die Natur wiederzugeben. Er gehörte zwar der Richtung der Impressionisten an und gegen seine früheren Gemälde wurde häufig der nicht unverdiente Vorwurf gerichtet, daß er sich über jedwede Anforderung, welche das Formengesetz an ein Kunstwerk stellt, hinweggesetzt habe, allein er vergütete diesen Mangel ebenso durch die geniale Auffassung des Stoffes wie durch die reiche Poesie, welche er über seine Landschaften ausgoß, und dann hat er sich in späteren Jahren bemüht, auch dem Formenbedürfniß gerecht zu werden. Die meisten seiner Bilder gingen ins Ausland, besonders nach England, wie er überhaupt hier weitaus gesuchter und beliebter war als in seinem eigenen Vaterlande. Im Jahre 1882 erhielt er in Antwerpen die große goldene Medaille und König Leopold ernannte ihn zum Officier des Leopoldordens. Mauve war erst 50 Jahre alt, als er der künstlerischen Laufbahn, auf der ihm sicher noch viel Ruhm und Ehre beschert worden wären, entrissen wurde.

— Amsterdam, 7. Februar. In Amsterdam ist es der Polizei endlich gelungen, einer Falschmünzerbande, welche ihr Geschäft in großartigem Stile getrieben, auf die Spur zu kommen. Bei einem Möbelschreiner auf der Blumengracht wurden in einem hohlen Tischfuß 127 falsche Gulden und ebensolche halbe und Viertelgulden gefunden; auch die eben fertig gewordenen Matrizen, mit welchen Reichsthaler verfertigt werden sollten, wurden in Beschlag genommen. Bis jetzt befinden sich vier Personen hinter Schloß und Riegel.

— In Petersburg findet demnächst ein Schlitten-Rennen statt, bei dem durchwegs Damen der Aristokratie als Rosselenkerinnen fungiren werden. Jede der Damen wird, gleichwie beim Wettrennen, einen eigenen bunten Atlas-Anzug anlegen, in den gleichen Farben werden auch der Schlitten und das Sattelzeug decorirt sein. Die Preise, die durchwegs in Brillant-Schmuckgegenständen bestehen, wurden von der Kaiserin, vom Jockey-Club und von mehreren Sportvereinen gestiftet. Bürgerliche Damen werden zum Schlittenrennen nicht zugelassen, auch ist für die Theilnehmerinnen ein Alter von mehr als zwanzig Jahren und unter vierzig Jahren fixirt. Karten zum Eintritt in den abgeschlossenen Raum kosten per Stück die Kleinigkeit von 25 Rubeln.

— Sofia, 8. Februar. Vor Kurzem sind hier Arbeiter bei der Hinwegräumung von Schutt in der Umgebung des Sobranje-Gebäudes auf ein Grab von sehr hohem Alter gestoßen. Das Grab, welches von gewölbter Form ist, wurde in Anwesenheit des Leiters des Museums in Sofia, sowie mehrerer Ausländer, darunter der Consulen Italiens und Griechenlands, geöffnet. Man fand unter den Trümmern verschiedene Glasstücke und zwei alte Flaschen, welche Gegenstände an das Museum abgeführt wurden. Die hiesigen Alterthumskenner sind der Ansicht, daß das Grab aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. stammt.

— Mahdi-Münzen. Ein griechischer Kaufmann von der Insel Cypern hat sich über Suakim nach Berber begeben, um dort für europäische Amateurs und Museen Gold- und Silbermünzen einzukaufen, welche der verstorbene Mahdi Muhammed Achmed hat prägen lassen und von denen nur wenige Exemplare nach Europa gekommen sind.

Haasenstein & Vogler, Grimmaische Straße 21. Fernsprech-Anschluß Nr. 134, und alle sonstigen Domicile dieser ältesten Annoncen-Expedition vermitteln Annoncen für alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes.
Abfassung und Arrangement in wirksamster Form. Auskunft über geeignetste und erfolgreichste Blätter, Kostenanschläge, originelle Cliches, höchstmögliche Rabattvergünstigungen. Neueste Kataloge gratis.

Zeiss Gloria Feder
besitzt alle Vortheile der amerik. Gold-Feder. Schreibt gleich leicht auf glattem wie auf rauhem Papier. Ist bedeutend dauerhafter und daher billiger wie jede andere Feder.
Man verlange Musterfeder.
Niederlagen bei
F. G. Mylius und Paul Hungar in Leipzig.
Shannon Regitrator Compagnie
Inhaber Aug. Zeiss
Hoflieferant S. M. des Königs von Italien und Ihrer Hoheit der Herzogin zu Anhalt-Bernburg.
Berlin W., Leipzigerstrasse 107.

Patentbureau Jng. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poersemann, Reichsstraße 45.

Reibungs-Kupplungen gegen Unfälle beim Transmissions-Betrieb. Patent „Friedrich" D. R. P. Nr. 39417. Max Friedrich & Co., Plagwitz-Leipzig.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser Thürschließer, D. R.-Pat. 18,000 St. im Gebrauch. Heinr. Ernst Poersemann, Leipzig, Hoffstr. 11.

Maggi's Bouillon-Extracte sind anerkannt die Vorzüglichsten.

Glänzende Resultate erzielt bei Athemnoth, Brustbeklemmung, Asthma, Luftbeschwerden. Hören wir in diesem Falle fremdes Urtheil, das uns von einem Patienten kürzlich zugeht: Hochgeehrter Herr! Von meinen Bekannten wurde ich veranlaßt, gegen meine so lästigen Athemunbeschwerden die in kürzester Frist so rühmlichst bekannt gewordenen Sodener Mineral-Pastillen anzuwenden. Diesem Rath bin ich gefolgt, und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Gebrauch derselben von meinen Athmungsbeschwerden völlig befreit worden bin. Ich kann nicht umhin, allen an dieser quälenden Krankheit Leidenden die Sodener Mineral-Pastillen aufs Beste zu empfehlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung Marie Laud, Wwe., Bornheim. In allen Apotheken sind diese trefflichen Pastillen à 85 ₰ pro Schachtel zu haben.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Reudnitz, Sternw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beiorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Leipzigstr. 2) 7½—9½ U. M.
Pädagogische Centralbibliothek (Comenius-Stiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Lurath, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zinck, Querstraße 1. Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Auslösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 13. Mai bis 18. Mai 1887 versetzten Pfänder, deren weitere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren Stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags 5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Ring, Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9 — 12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für andere Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße V. 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik (früher Carolinenstraße) jetzt: Nürnberger Straße 55 part., alle Wochentage 9—10 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Werktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Johannespatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechtes am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Leipziger Kunstverein Montag geöffnet von 12—3 Uhr Nachm., Entree 1 ℳ, die übrigen Tage 50 ₰, geöffnet von 10—3 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. Zu Materialienangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Erdladen des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten. Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen:

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (via-à-via Börse).
2. " " Hospitalstr. 2.
3. " " Zeitzer Thorstr.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).
Polizei-Hauptwache (Naschmarkt).
Reagenzgasse Nr. 1.
Schützenstraße 15 (5. Bürgerschule).
Stadt Rom.
Neues Theater.
Altes Theater.
1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1.
2. " " Gerberstraße Nr. 4.
3. " " Johannesplatz 11.
4. " " Nürnberger Str. 42.
5. " " Härtelstraße Nr. 4.
6. " " Alexanderstr. 28.
7. Polizei-Wache Leipzigerstraße 29.
8. " " Eutritzscher Str. 2.
9. " " Zeitzer Str. 28.
10. " " Plagwitzer Str. 38.
In dem Krankenhause (Liebig